

Lesen in der Schule

mit

dtv junior

Ein Unterrichtsmodell für die Klassen 7-9

Myron Levoy

Ein Schatten wie ein Leopard

Band-Nr. 78026

Thematik

- Adoleszenz
- Selbstfindung und Identität
- Jugendgewalt



Herausgegeben von: Marlies Koenen
Erarbeitet von: Richard Klimmer (2017)

Inhalt

Lehrerteil

Handlung	3
Problematik	3
Didaktisch-methodische Überlegungen	5
Fächerübergreifende Aspekte	8

Schülerteil

Antizipation	9
Die Exposition: Der Überfall	10
Ramon – Realität, Träume und Menschsein	11
Ramons soziales Umfeld	12
„Glasser, ich hasse dich.“	13
Ramon und die Gang	14
Der Maler Glasser und der Kunsthändler Ramon	15
Stadt, Natur und Gefangensein	16
„Ich fange an, mich hier schon wie zu Hause zu fühlen.“	17
Neue Erfahrungen des „Kunsthändlers“	18
Der Überfall auf Ramon	19
Die Gang	20
„Ramon Santiago. Das bin ich!“	21
Ein offener Schluss	22
Erzählen	23

Materialien und Medien

24

Impressum

25

Handlung

Myron Levoy erzählt vom Prozess der Selbstfindung des vierzehnjährigen Puerto Ricaners Ramon in New York. In einem der armen Stadtteile New Yorks wächst Ramon in den 70er-Jahren bei seinen Eltern auf, die ihm allerdings nur wenig Unterstützung bieten können, denn sein Vater sitzt im Gefängnis und seine Mutter liegt im Krankenhaus. In dieser Phase ist der Junge auf sich allein gestellt, kann sich dabei aber auf seine Gang stützen. In ihr versucht er die Wertvorstellungen bzw. das Rollenbild seines Vaters zu übernehmen und ein echter Macho zu werden. Ein eigenes Messer ist für ihn Waffe und Statussymbol, doch um Anerkennung und die Integration in die Gang zu erreichen, muss er bestimmte Taten, wie z.B. einen Raub, vorweisen können, was ihm selbst als „Mitläufer“ Unbehagen bereitet. Mit dem folgenden Auftrag der Gang, selbstständig einen Raubüberfall durchzuführen, scheint Ramon seinem Rollenbild etwas näher zu kommen. Als sich das ihm zugewiesene Opfer aber als ein alter, an den Rollstuhl gefesselter Maler entpuppt, bei dem zusätzlich auch noch keine Reichtümer zu holen sind, schafft es Ramon nicht, ihn ernsthaft zu bedrohen. Die Haltung und die Malerei des Überfallopfers, Arnold Glasser, verunsichert, beunruhigt und fasziniert Ramon gleichermaßen, sodass er immer wieder zurückkommt und sich schließlich mit Arnold Glasser anfreundet. Glasser seinerseits führt den Jugendlichen behutsam in die Welt der Kunst ein, während dieser im Gegenzug versucht, Glassers Bilder auf der Straße und in Galerien zu verkaufen. Dabei erfährt er die Geschichte des berühmten expressionistischen Malers Glasser und dessen von Kritikern initiierten Absturz in die Bedeutungslosigkeit. Daraufhin engagiert sich der „Künstler“ Ramon - Glasser hat ihn beständig in seinem Schreibinteresse bestärkt - für die Rettung seines „Kollegen“. Dieser kontinuierliche Kontakt muss zwangsläufig zum Konflikt mit der Gang führen, die sich um ihre Beute gebracht sieht und dem Umgang Ramons misstraut. Selbst der Hinweis, die Gang am Verkauf der Bilder finanziell beteiligen zu wollen, kann nicht verhindern, dass Ramon bei einer Strafmaßnahme sich zwar mutig wehrt, aber doch von den überzähligen Angreifern erheblich verletzt wird. Dass er sich gegen mehrere Angreifer tapfer zur Wehr gesetzt hat, verschafft ihm die Anerkennung seines Vaters, dass er Glassers Bilder in einer Galerie zur Ausstellung gebracht hat, macht ihn und seinen Mentor stolz. Den Respekt, den er sich bei der Gang erworben hat, nutzt er nicht, um seine Machokarriere zu starten, sondern er setzt sich jetzt selbstbewusst mit seinen eigenen Vorstellungen und Zukunftsplänen gegen Machismo und Gangaktivität sowie auch gegen seinen Vater durch.

Problematik

Ein 14-jähriger Puerto-Ricaner-Junge wächst in einer „polaren“, statischen und verfestigten Welt, in der Metropole New York auf. Als Einwanderer zählt er automatisch zum Prekariat und ist damit diskriminiert. Die Straßen und Avenues N.Y. erweisen sich für ihn als Grenzmarken ohne Schlagbäume, er darf sie überschreiten, muss sich dann allerdings als Fremder in einer „Gegenwelt“ erfahren, was einerseits Neid hervorruft, andererseits

Ramon, 14 Jahre

Eltern

Gang

Überfall

Der Maler Glasser

Bilderverkauf

Konflikt mit der Gang

*Kampf mit den
Gangmitgliedern*

*Stolz des Vaters und
Glassers*

*Selbstbewusstsein
Ramons*

*Einwanderer und
Gegenwelt*

aber auf beiden Seiten zu Hass und Gewalt führen kann. Sein Leben verläuft damit in einer der verschiedenen Parallelgesellschaften, die zwangsweise eine soziale und ökonomische wie auch kulturelle Abschottung bedeuten. Er lebt und bleibt verwurzelt im Kulturkreis seiner Eltern (Mentalität, Normen, Musik, ...). Die so verhinderte Teilnahme am allgemeinen gesellschaftlichen Leben produziert ein punktuelles Erzwingen (Gewalt, Raub, ...) als Weg zum sozialen Aufstieg und mündet in der Unmöglichkeit zur Integration bzw. der Verfestigung der Diskriminierung. Die so entstehende Jugendkriminalität und -gewalt ist einerseits das Produkt dieser extrem polarisierten Gesellschaft – Arm vs. Reich, Weiß vs. Farbige, Hispanos –, die bestimmte Gruppen an den untersten Rand der sozialen Hierarchie drückt und andererseits Ausdruck des Widerstand der Diskriminierten oder das Produkt ihrer Frustration. Fast möchte man von einer zwangsweisen Rollenzuweisung in bestimmten sozialen Milieus sprechen. Dass sich die Gewalt auch innerhalb der Gruppe ereignet, ist eine typische Erscheinung im Konfliktfeld von Abweichlertum und Führungsanspruch, von Normdiktat und Statussicherung. Im Kontext unserer Gegenwart lassen sich strukturelle Parallelen und gravierende Abweichungen bezüglich der Formen von Jugendgewalt finden, die zwar einerseits einen direkten, zwingenden Impuls für das Themenfeld aktuelle Jugendgewalt unterbinden, andererseits aber auch genügend diesbezügliche Fragen aufwerfen können. Gewalt findet sich in ihren verschiedenen Funktionen wieder: als Mittel der Macht, der Bereicherung, der „sozialen Kontrolle“, der Stabilisierung sowie der Integration respektive Ausgrenzung. Als Symbol fungiert das Messer, über das sich Ramon anfänglich ebenso definiert wie der Gangchef Harpo. Ein weiteres Merkmal dieser Konstellationen sind die zugrundeliegenden autoritären Strukturen. Herrscht im familiären Bereich der patriarchalische Normendruck durch den Vater, so erweist sich parallel dazu auch die Gang als ein streng hierarchisches System mit entsprechenden Prüfungen und Einstiegsriten. Dieses System wird überhaupt nicht in Frage gestellt, sondern als Notwendigkeit gesehen bzw. proklamiert, absolut gesetzt ohne Überprüfung oder Relativierung. Es ist ein substantieller Bestandteil des gesellschaftlichen Subsystems und zielt auf den Selbsterhalt der Gang respektive ihrer Mitglieder ab. Fast möchte man in diesen Zusammenhängen von Determiniertheit mit all ihren problematischen Facetten für den Einzelnen sprechen, von der „Not“ des Hineingeborenwerdens in ein modernes Kastensystem.

Ein Heranwachsender wie Ramon wird hier diverse adoleszente Krisenphasen durchlaufen auf seinem Weg zum Erwachsensein und vielleicht wird ihm als Orientierung-Suchendem der Schritt zur Selbstfindung und Identität gelingen. Hier begegnet uns die zentrale Thematik des Romans, die über verschiedene Facetten von Ramons Person und sozialer Kontakte entfaltet wird. Wo finden sich in einer solchen Situation Orientierungspunkte, Leitlinien, die einen Jugendlichen von der kriminellen Vorprogrammiertheit wegführen können? Ramon hat das Glück, seinem Mentor Glasser zu begegnen, der seine Fähigkeiten erkennt und ihn in neue, unbekannte Welten, die Kunst, einführt. Dass dabei Ramons Disposition als „schreibender Künstler“ mit der Fähigkeit zu sehen, Neues zu erfahren, über den Tellerrand zu schauen

Parallelgesellschaften

Gesellschaftliches Leben und Gewalt

Gesellschaftliche Hierarchie

Rollenzuweisungen

Gewalt und Gruppe

Jugendgewalt

Funktionen der Gewalt

Autoritäre Strukturen und patriarchalisches Denken

Adoleszente Krisenphasen

Determinismus und Leitlinien

Kunst und Schreiben

eine Verstärkung erfährt, muss als Glücksfall, als ideales Konzept gesehen werden. Die Wahrnehmung von Wirklichkeit, Gewalt, Gang, Machismo im Spannungsverhältnis von Plänen, Träumen, Utopien kristallisiert sich in Ramons Schreibaussbrüchen. Auch seine Fähigkeit, Positionen zu relativieren oder zumindest zu tolerieren, wie das „Modell Brillenschlange“, zeugt von gewonnener Ich-Stärke und dem Weg zu einem neuen Selbstbewusstsein.

Unterschiedliche Lebensentwürfe kreuzen und bestimmen seinen Weg: die Heimatverbundenheit der Eltern in der Fremde mit ihrer Sehnsucht und ihrem Engagement für Puerto Rico; die Künstlerbiographie von Glasser mit ihrem Scheitern an der Welt; der Gangboss Ramon mit seinen Gewalttaten und schließlich die behutsame Annäherung an den Unternehmer Ramon. Was kann und wird ein Jugendlicher aus diesen diversen Konstellationen von Täter und Opfer, Privilegierten und Unterprivilegierten, Jungen und Alten, Räuber und Maler, Vater und Sohn, Boss und Anwärter für sich an Gewinn mitnehmen? Die Begegnungen, die Mitmenschen dienen als Reibungs- und Projektionsfläche, fungieren als Provokation und „Erzieher“, müssen aber als solche erkannt und genutzt werden. Das ist die Leistung, die der Einzelne auf dem Weg zu sich selbst erbringen und die er aufrechterhalten muss.

Welche Bedeutung hat die Begegnung mit Kunst für einen 14-jährigen Puerto Ricaner in New York? Eigentlich müsste man annehmen, dass sich Gangwesen und künstlerische Fragen ausschließen, dass Kunst höchstens Gegenstand der Begierde, also Raubobjekt, sein kann. Doch ausgehend von einem inneren Bedürfnis schreibt Ramon, handelt also in gewisser Weise künstlerisch, um sich seiner selbst und seiner Umwelt zu vergewissern. Die Erfahrung von Fremdheit, die Welt der Malerei und der Museen, trifft eine Konstellation, die sich offen zeigt für Gestaltung, Wahrnehmung, subjektive Rezeption und produktive Aufnahme von Provokation. Das Empfinden als (jugendlicher) Künstler mit einem berühmten Maler gleichberechtigt zu kommunizieren, ermöglicht Ramon ein neues Sehen, wird Schlüssel zu einer Welt der „Bilder“, auch seiner eigenen, und öffnet ihn für neue Wahrnehmungen. In den Bildern und in seinen Texten erkennt und findet er Botschaften der Künstler über sich selbst und an die Welt. Insofern schafft Kunst für ihn das Sprungbrett in eine neue Welt, zu einem neuen Selbst. Was vielleicht idealistisch naiv anmutet, ist doch real, wenn auch nicht generalisierbar.

Der Spannungsbogen von Identitätssuche zwischen Normendiktat, Gangstruktur und künstlerischer Expressivität ist problembehaftet, aber gleichzeitig auch faszinierend, weil optimistisch.

Didaktisch-methodische Überlegungen

Die drei großen Themenfelder des Romans lauten: Selbstfindung und Ich-Identität, Lebensentwürfe sowie Jugendgewalt. Für die Zielgruppe der 13-14-Jährigen, der Protagonist Ramon ist ebenfalls 14 Jahre alt, sind dies Handlungs- und Problemfelder, die sie teils bewusst, teils intuitiv angehen und erproben. Dass der Roman dominant maskulin geprägt ist, scheint vordergründig ein Hindernis für gemischte Klassen, entpuppt sich in der

Gegenmodelle und Ich-Stärke

Lebensentwürfe

Beziehungen

Eigenleistungen auf dem Weg zum Ich

Neue Wahrnehmung von Kunst

Subjektive Rezeption und neue Wahrnehmung

Idealistischer Ansatz

Themenfelder

Zielgruppe

Realität aber auch als Chance, da die Mädchen sich im „Schutze“ der männlichen Protagonisten relativ frei zu Gewalt- und Identitätsfragen, mit denen sie ja ebenso konfrontiert sind, äußern können; Methode: Ramon & Co kommentieren, aber sich selbst meinen. Die Einfachheit der Sprache, ihre Alltäglichkeit schafft eine hohe Authentizität des Gesagten und korrespondiert so mit den verschiedenen Inhaltsebenen. Das personale Erzählen schafft eine große Nähe zum Protagonisten und seinen Bezugspersonen, behält sich aber doch die gewisse Distanz gegenüber einer Ich-Erzählung vor.

Zwar ist Jugendgewalt und Bändertum ein zentrales Thema des Romans, aber es ist nicht das dominante. Seine beiden Facetten, die Gewalt und die Jugendkriminalität, weisen einerseits eine hohe Aktualität im Kontext Jugend auf, sind andererseits aber auch thematisch-erzählerische Garanten für Spannung und Neugierde. Gewalt begegnet Jugendlichen in unterschiedlichen Formen fast täglich, erschreckt, fasziniert oder ängstigt sie. So erleben sie diverse Formen verbaler Gewalt, die sich häufig der sozialen Medien bedient und ebenso wie das tradierte Beschimpfen oder Verleumden in den Schulhausfluren als Form von Mobbing gesehen werden muss. Daneben die manifeste Gewalt, in teilweise völlig unkontrollierten, überbordenden Reaktionen gegen Mitschüler, aber auch gänzlich unbeteiligte Erwachsene. Es ist dieser verhängnisvoll absurde „Spaß-Aktionismus“ der Gewalttäter, dessen explizite Ursachen meist unergründlich bleiben, sich oftmals auf ein wie auch immer geartetes Anderssein stützen, Fremdheit als Störung begreifen. Auch Jugendgangs gehören zu den Erfahrungen der Kinder, als Mitglieder, Opfer oder Betrachter. Sie treten in verschiedenen Kriminalitätsspektren zutage: als Luxus- oder Wohlstandskriminalität, die sich in einer Art Beschaffungsmentalität diverser Statussymbole zu bemächtigen versucht, oder aber auch als gewaltbereite Gruppierung mit spontanen Aktionen gegen beliebige andere. Besitz- und Machtstreben bzw. auch ein gewisser Sadismus wird als Legitimation für Gewalt gesehen. Dieser Wirklichkeit steht die fiktionale Ebene des Romans gegenüber. Auch Ramon ist eingebettet in eine Gewaltspirale, die sich immer zu „überdrehen“ droht. Seine Gang fungiert als Peergroup, denn sie bündelt die Unterprivilegierten und Ausgegrenzten, schafft Wertordnungen, Verhaltensmuster, Vorstellungen, definiert Gewalt als Medium der Teilhabe an der Gesellschaft, als Basis einer „guten Existenz“ oder beruft sich auf Neid, Rache oder Lust. Wie kann ein Jugendlicher einem solchen Gewaltssystem entkommen? Die Verstrickung ist klar, der jeweilige Einzelne scheint entsprechend sozial determiniert. Die Lösung daraus könnte mittels Korrekturinstanzen funktionieren, die da wären: Eltern, Familie, Lehrer, Freunde. Hier fordert das Buch die jugendlichen Leser, denn gerade der Vater predigt ein Machoideal, das Ramon noch stärker in die Gangmentalität und die Gewalt („mein Messer“) führt. Der Gegenpol der Mutter ist – auch rollenbedingt – zu schwach, um bewusst dagegen zu arbeiten, allerdings lebt sie einen Gegenentwurf mit Lebensfreude, Gesang, Naturliebe, Heimatgefühl. Erst die „verhängnisvolle“ Begegnung mit Glasser, dem Raubopfer, dem Versager, dem Partner, dem Freund, schafft die Basis für ein Überdenken von Handlungen und die Preisgabe des Messers. Er ist es, der dem Jungen Impulse gibt, ihn auf den Pfad weg vom Kriminellen, hin zu sich selbst bringt.

Authentizität

Nähe zum Protagonisten

Gewalt und Jugendkriminalität

Aktuelle Gewalterfahrungen

Jugendgangs

Ramon und die Gewaltspirale

Lösungswege

Polarität der Elternpositionen

Glasser, das Opfer, der Freund

In dieser Situation finden sich die jungen Leser ganz ähnlich wie Ramon: Auch sie sind in Peergroups eingebunden, auch sie handeln teilweise fremdbestimmt, auch sie sind auf der Suche nach sich selbst. Ihr individuelles, pubertäres Dasein ist bestimmt durch ihre Peergroups in der Schule und der Freizeit mittels Rollenübernahmen, Integration und Ausgrenzung, der Absolutsetzung von Werten und Haltungen. Zwangsläufig ergeben sich Spannungen mit Erwachsenen, wobei die Konfrontation oder die Distanzhaltung wohl die häufigsten Muster sind. Doch auch der Versuch, ihnen etwas beweisen zu wollen, vielleicht sogar eine Art Partnerschaft zu entdecken, scheinen typische Verhaltensmuster. Hier begegnet Ramon einem ganzen Feld von Rollen, die die Erwachsenen für ihn spielen: Sie haben Vorbildfunktion, provozieren, ermutigen, grenzen sich ab, demonstrieren unbekannte Lebensentwürfe, verdeutlichen die erhebliche Altersdifferenz, zeigen sich als fürsorglich oder verantwortlich, bauen positive Beziehungen auf und lassen Nähe zu. All dies findet Ramon bei/in Glasser. Interessant sind in diesem Fall die Ablaufmuster dieses Prozesses, zumal sie immer individuell geprägt sein werden, auch bei der Leserschaft. Spannend nachzuverfolgen ist die Entwicklung Ramons, der auf spezifische Strategien Glassers, das Wertedogma seines Vaters, die Lebensfreude der Mutter sowie die „Gangdoktrin“ reagiert. Da keine billigen Rezepte zum Tragen kommen, keine eindeutigen Handlungsanleitungen, sondern nur Mögliches, Fiktionales, werden bei den Lesern Denkprozesse initiiert, Fragen evoziert. Diese führen zur Suche nach dem eigenen Ich, lauten z.B.: Wer bin ich? Was sind meine (Wert-)Vorstellungen? Habe ich bereits Entwicklungsprozesse durchlaufen? Wo ist mein Standort in dieser Welt? Ramon wird somit zum Impulsgeber für den Leser auf der Suche nach sich selbst. Als nützliches Instrumentarium dienen dazu Schreibprozesse, wie sie auch in sehr rudimentärer Form immer wieder Ramon praktiziert. Dieses Schreiben fungiert einerseits als Reflex auf die Wirklichkeit, dient damit aber auch der Annäherung an sich selbst. Somit entstehen explizite Ich-Texte der Schüler oder sie reagieren situativ mittels Texten (gestaltendes Interpretieren). Sie begleiten den Leser im Transferprozess der eigenen Selbstvergewisserung und öffnen den Blick auf einen Jungen, der nach einigen Wirrnissen einen individuellen Weg ins Leben findet, indem er mittels eines am Leben Gescheiterten seine bisherige Rolle überwindet, sich neu, nämlich eigenständig, definiert. Dass dabei eine Randfigur, ein Ausgegrenzter, ein Sonderling (Felipe) als verspottetes Gegenmodell eines Machodaseins schließlich zum Denkanstoß, zum „Muster“ für die eigene Existenz werden kann, verweist wieder stark auf die reale Schülersituation. Mut zum Aushalten von Ausgrenzung und Mobbing, klare eigene Zielvorstellungen, Neugierde, Intellekt vs. dumpfe Macht – diese Haltungen zeichnen den Jungen aus. Ramon erfährt einen Prozess des Nehmens und Gebens sowohl in seiner Beziehung zu Glasser als auch zu Felipe. So gelingt es Glasser mittels der Kunst, den Jungen das Sehen zu lehren, während Ramon ihn in die Wirklichkeit, ins Leben zurückführt, ihm seinen Selbstwert wiedergibt.

Als Orientierungshilfe im Leseprozess sollen Baustruktur, Figurenkonstellationen, Rollenprofile, Handlungsräume wie auch Textvariationen dienen.

*Die eigenen
Peergroups*

*Jugendliche und
Erwachsene*

*Entwicklung Ramons
und Glassers Strategie-
n*

*Fragen statt billiger
Rezepte*

*Schreiben und
Identität*

*Individueller Weg ins
Leben*

*Ramons Ich-Stärke
und die Schüler-
situation*

*Orientierungshilfen
für den Text*

Dass der Roman auf ein explizites Happy End verzichtet und stattdessen einen offenen Schluss präsentiert, der auch die Gefährdungen Ramons nicht aufhebt, wertet den etwas idealistischen Ansatz positiv auf.

Eine Vielzahl von Schreibprozessen – innere Monologe, Gespräche, Tagebucheinträge, ... – füllen einerseits Leerstellen des Textes, dienen andererseits einer gestaltenden Interpretation. Sie öffnen den Text für die subjektiven Erfahrungen der Schüler, ihre Wünsche, Sehnsüchte, Vorurteile und dieser wiederum fungiert als Rahmen, Korrekturinstanz wider beliebige Spekulation und Fantasterei. So gerät das Schreiben im Spannungsfeld von Subjekt und Text zu einem Prozess der Selbstvergewisserung. Dass die gemeinsame Auseinandersetzung, Hinterfragung und Deutung des Textes dabei ein zentraler Baustein ist, soll auch über die Form der Aufgabenstellung (Operatoren im Plural) vermittelt werden.

Differenzierungsangebote sind nicht explizit ausgewiesen, finden sich jedoch durchgängig und können der spezifischen Klassensituationen angepasst genutzt werden.

Auf Kompetenzkataloge wurde bewusst verzichtet, da es kontinuierlich um Texterfassung, -erschließung und -verstehen, die Fähigkeiten zum Charakterisieren und Typisieren, Methoden der Veranschaulichung und Wertungskompetenz geht.

Schreibprozesse als zentrale Zugriffe

Differenzierung

Kompetenzen

Fächerübergreifende Aspekte

An eine konsequent fächerverbindende Konzeption ist nicht gedacht, allerdings bieten sich auf zwei Ebenen fächerübergreifende Möglichkeiten an.

Falls im Fach Englisch zufällig das Thema USA/New York ansteht, könnte es im Sinne einer ersten Annäherung an die Metropole, den „melting pot“, dienen, um das Spannungsverhältnis der unterschiedlichen Existenzweisen zu entdecken. Allerdings wäre dies die faktisch-kognitive Variante, während eine fachspezifische assoziative Antizipation des Handlungsraumes (New York Bilder der Schüler) eine Entdeckungsreise durch die Stadt im Roman möglich macht.

Das Fach Bildende Kunst kann eine Reihe von Impulsen für die Arbeit am Roman im Deutschunterricht liefern. Als ein wichtiger Schritt wäre der Umgang mit Kunstwerken zu sehen, im Sinne einer assoziativen Annäherung an Gemälde. Dieser Schritt entspräche dem Verfahren Ramons, sich den Kunstwerken zu nähern. Kunstpostkarten, Drucke, Projektionen, ... sind mögliche „Quellen“, wesentlich interessanter wäre aber ein Agieren vor Ort, also wie bei Ramon, sprich im Museum.

Hierbei ließe sich ein zweiter Komplex anknüpfen, nämlich die Erarbeitung des Themas Expressionismus, wobei die Entwicklung der WPA-Maler wie Glasser in Beziehung gesetzt werden könnte zum deutschen Expressionismus.

So gesehen wäre die Spannung von subjektiv-assoziativer Annäherung an „Unbekanntes“ und differenziert Analytischem ein für Roman und Leser anregender Vorgang.

Englisch

Bildende Kunst

Anregungen zur Texterschließung und -bearbeitung

Antizipation

Titel und Titelbild

- Vorgabe ‚Titel‘: Welche Assoziationen und Erwartungen entstehen dabei?
- Präsentation des Titelbildes: Betrachtet das Titelbild genau und versucht, die dargestellten Einzelelemente zu erkennen. Wenn ihr diese in einen Zusammenhang bringt, welche Vorstellungen über den möglichen Romaninhalt entstehen dann bei euch.
- Haltet die Ideen stichwortartig auf einem Plakat fest.

New York – ein Bild in unseren Köpfen

- Äußert eure **Assoziationen** zu New York.
Welches Bild der Stadt ergibt sich aus euren Aussagen?

Alternativ oder ergänzend:

- Erarbeitet in Gruppen eine **Collage zum Thema „New York“** mittels Fotos, Texten, Skizzen, Zitaten, ... Stellt eure Ergebnisse vor.

Alternativ:

- Begriffsassoziationen: Der Lehrer/die Lehrerin nennt langsam eine Reihe von Elementen der Stadt New York. Z.B. Empire State Building, Freiheitsstatue, Wall Street, Central Park, Manhattan, Broadway, Harlem,

Welche Assoziationen verbindet ihr mit den einzelnen Begriffen? Notiert diese.

„Euer New York“, wie sieht es aus? Sprecht über Gemeinsamkeiten, Unterschiede, Widersprüche.

Alternativ:

- Ergebnis-Präsentation: Behandlung des Themenfeldes New York im Englischunterricht.

Die Exposition: Der Überfall

Das erste Kapitel

- Lest den Text gemeinsam.
- Erarbeitet in Kleingruppen, welche Themenfelder im 1. Kapitel angesprochen werden.
- Klärt dabei, in welchen Formen, mit welchen Inhalten der Ausdruck „Macho sein“ hier vorkommt.
- Überprüft anschließend, welche Vorstellungen ihr vom Begriff „Macho“ habt und wie er aktuell in unserer Gegenwart verwendet wird.
Wie würde für euch ein typischer Macho aussehen?
- Die Gang: Versucht in einer kleinen Skizze den Aufbau der Gang und die Befindlichkeiten ihrer Mitglieder darzustellen.
- Gewalt: In welchen verschiedenen Formen begegnet sie uns in diesem ersten Kapitel?
- Wie geht der Protagonist Ramon mit der von euch vorgefundenen Situation um? Berücksichtigt dabei Handlungen, Empfindungen, Vorstellungen etc.
- Inwieweit passen eure Wahrnehmungen zu den Vermutungen, die ihr zum Titelbild angestellt habt?
- Entwickelt in eurer Kleingruppe Hypothesen, wie sich einzelne Handlungsstränge weiter entwickeln könnten.

Begleitende Aufgabenfelder: Der Strukturplan des Romans

Erstellt in arbeitsteiligen Klein-/Expertengruppen sukzessive/kontinuierlich jeweils ein **Informationsplakat** zu den Themen:

- **Kapitelüberschriften**: Fortschreibung einer Liste (zur Textgliederung)
- **Handlungsorte**: (Kopie eines Stadtplans von Manhattan; Vergrößerung; möglichst nur mit Straßenbezeichnungen.) Kennzeichnet die jeweiligen Handlungsorte im Plan. Listet parallel dazu auf, in welchen (Lebens-),Räumen die Handelnden sich bewegen. Charakterisiert diese mittels Stichworten und fügt die Personen hinzu, die dort leben.
- **Personenkonstellation**: Skizze, die die Beziehungen der Personen zueinander deutlich macht (evtl. als Personengalerie mit steckbriefartigen Beschreibungen)
- **Personencharakteristik**: erste, skizzenhafte Beschreibungen; steckbriefartig knapp; Ergebnisse können auch in das Schaubild zur Personenkonstellation integriert werden.

Ramon – Realität, Träume und Menschsein

Die Straße – einige Impressionen:

„Man konnte nicht wie er ganz allein sein und kein Messer haben.“ (12) – „Kauf dir'n paar Muskeln und kleb sie dir an die Arme.“ (12) – „Geh ihr nach, dachte er. Nein. Das würde blöd aussehen ...“ (13) – „Alles Schwindel, ... Alles Beschiss ...“ (14) – „Du weißt schon ... *Freunde!*“ (15) – „Mein Körper bin ich, Mann.“ (16)

- Welche Wahrnehmungen und Erfahrungen macht Ramon in den zitierten Situationen? Wie geht er damit um?
- Träume und Pläne Ramons – In welche Richtung gehen sie, worauf stützen sie sich?
- Mensch sein – stolz sein: Die Frühstücksszene verrät uns einiges über Ramon.
 - Erarbeitet, wie sich das Verhältnis zu der Kellnerin entwickelt, welche Themen dabei zur Sprache kommen und wo Parallelen bzw. Differenzen zwischen den beiden bestehen.
 - Welche Leitlinie für Ramons Handeln wird dabei deutlich?
- Die Blumen-Lady (22 f.)
Vergleicht sie mit der Kellnerin. Beachtet dabei ihr Auftreten, ihre Haltung und Sprache sowie die Wirkung auf Ramon.
- Ein erstaunlicher Junge! –
Die Kellnerin erzählt einer Bekannten von der ungewöhnlichen Begegnung mit Ramon. Verfasst dieses **Gespräch**.

Die Stadt – „du großer, stinkender Abfallhaufen“ (16)

- Sammelt im Text Informationen zu dem „anderen“ New York, der Lebenswelt Ramons.
- Fertigt daraus im Folgenden eine **Wort-Bild-Collage** und stellt sie euerm New York Bild aus der ersten Stunde gegenüber.

Ramons soziales Umfeld (Kap. 4 -6)

Die Familie

- Die Mutter (22 ff.) – Versucht eine erste Charakterisierung der Mutter. Berücksichtigt dabei ihre Herkunft, Entwicklung und Veränderung sowie ihre momentane Situation.
- Der Vater (26 f.): Erinnerungen – Was verbindet Ramon mit ihm? Welche Wertvorstellungen vertritt er, versucht er Ramon zu vermitteln?
- Welche Rollenerwartungen werden an euch als Tochter/Sohn von euren Eltern formuliert? Inwieweit stimmen sie mit euren Vorstellungen überein, wo finden sich Gegensätze?
- „Ich hab keine Mutter und keinen Vater und ihr könnt beide zur Hölle fahren ...“ (29) – Ramon befindet sich im Spannungsfeld seiner Eltern, zwischen Messer und Buch.
Wie geht er mit dieser Situation um?
- Das obige Zitat lässt tief in die Gefühlswelt Ramons blicken.
Verfasst einen kleinen **Text Ramons** (z.B. einen inneren Monolog, einen Erklärungsversuch gegenüber der Kellnerin, ...), der seinen Zustand und sein Empfinden deutlich macht.

Ramon – Wer ist eigentlich dieser Ramon? Ein Macho und/oder ...?

- Arbeitet die (euch bekannten) verschiedenen Facetten des Jungen heraus.
- Versucht eure Ergebnisse **grafisch darzustellen**.
(Möglichkeit: Zeichnet einen (Mittel-)Kreis, in dem *RAMON* steht, jetzt fügt ihr rundherum Ellipsen ein, die alle den Mittelkreis als Schnittmenge haben; es sieht dann ähnlich wie die Blüte einer Blume – Gänseblümchen, Margerite, Gerbera, ...- aus. In diese „Blütenblätter“ tragt ihr nun die einzelnen Facetten oder Rollen Ramons ein.) Findet alternative Darstellungsmöglichkeiten.

Weitere Bezugspersonen aus seinem sozialen Umfeld

- Der belämmerte Louis
 - Wie stellt ihr euch den Typ vor? Was erwartet man von ihm?
 - Welche Assoziationen verbindet ihr mit seinem Namen?
 - Sucht Synonyme für „belämmert“.
 - Überprüft, ob sein Denken und Handeln seinem Namen entspricht.
- Mrs. Garcia und Felipe
 - Charakterisiert die beiden kurz und beschreibt ihre Beziehung zu Ramon.
- Ergänzt euer Plakat zur Personenkonstellation mit den Ergebnissen zu den neuen Figuren.

Die Stadt (2): „Sie bringt uns Stück für Stück um, ...“ (39)

- Wie erscheint hier die Stadt und wie wirkt sie auf die Menschen?
- Die Reaktionen der Bewohner: Untersucht, wie sie mit der Stadt umgehen.
- Die Wohnung als Spiegel der Stadt? – Überprüft, ob diese Fragestellung zutrifft.
- Der Lebensraum und die Menschen – Wie fügen sie sich zusammen?
Welche Wechselwirkungen zeigen sie?

Nicht nur New York! – Gibt es diese Strukturen auch bei uns? Diskutiert darüber!

„Glasser, ich hasse dich.“ (44) (Kap.6)

Der Überfall

- Beschreibt, in welchen Stufen der Überfall abläuft. (Tabelle)
- **Szenische Darstellung:** Erprobt Haltungen und Gesten Ramons in den verschiedenen Phasen des Überfalls auf Glasser.
- Was geht in dieser Situation in Ramon vor?
Lege seine Gedanken in einem **inneren Monolog** dar. Beachte dabei, dass er einerseits über sich selbst und sein Tun nachdenkt, andererseits aber auch über das Rätsel Glasser, der ihn völlig irritiert.
- Glasser versieht Ramon mit einer ganzen Reihe von Benennungen.
 - Liste die Titulierungen Glassers für Ramon in ihrer Abfolge auf.
 - Haben sie irgendeine Auswirkung auf Ramon?
 - Spiegeln sie Glassers Ansicht über Ramon wider?
 - Gibt es auch parallele Benennungen, die sich Ramon für Glasser ausdenkt?
- „Du bist wahnsinnig!“ – „Sie sind wahnsinnig, nicht ich!“ (47)
Wie kommt es dazu, dass die beiden jeweils diese Einschätzung vornehmen?
Welche Haltungen, Ereignisse bringen sie dazu?
- „Es hatte keinen Sinn, den Vorgang ergründen zu wollen.“ (49) -
Was geschieht zwischen den „Weg verstellen“ (47) und den „Weg frei geben“ (49)?
Versucht, die Handlungen und Reaktionen von Glasser und Ramon möglichst präzise zu beschreiben und das Spiel der beiden zu bewerten.
Hinweis: Als Hilfestellung kann eine **grafische Darstellung** dienen, die das Hin und Her, das sprachliche und gedankliche **Ping-Pong-Spiel** veranschaulicht.
- Der „verrückte“ Glasser denkt nach, was er eben mit diesem Jungen erlebt hat.
Veranschaulicht seine Gedanken mittels
 - eines **inneren Monologs** oder
 - einer Figur **Glasser**, die über Strolche und Nichtsnutze **schimpft** (Äußerungen, die die Schüler dazu wechselweise **„über die Schulter“ sprechen**) oder
 - Gruppen (je ca. 6 Schüler), in denen ihr alle Glasser seid und jeder seine Assoziationen zu dem Vorfall „in die Runde“ spricht. Anschließend trägt ein Glasser (aus jeder Gruppe) seine Einsichten vor.

Ramon und die Gang (Kap. 7)

„Ich wette, sie machen mich zum Mitglied.“ (50)

- Erarbeite die Erwartungen Ramons und die Realität der Gang.
Finden sich Übereinstimmungen oder gibt es deutliche Abweichungen?
- Auch Harpo beschimpft Ramon.
Vergleicht seine Beschimpfungen mit denen Glassers.
Worin liegen Unterschiede oder Gemeinsamkeiten in den Aussagen und dem Verhalten der beiden?
- Die Selbstverteidigung Ramons
Versucht, die Argumentation zu verfeinern und zu erweitern.
Tragt sie in einer Art **Rollenspiel** vor, beachtet dabei die Haltungen der einzelnen Gangmitglieder.
- Ramon meint: „Felipe ist okay.“ (54)
Wie könnte er dies der Gang klarmachen, begründen, die ihn als „Strohkopf“ sieht?
Setzt diesen Versuch in einem kleinen **szenischen Spiel** um. Achtet dabei auch auf die Figurenanordnung, ihre Körpersprache und Haltungen.
- „Er änderte seinen Namen.“ (56)
Wie sieht diese Welt von „Lance“ aus? In welchen Räumen bewegt er sich?
Vergleicht diese mit den Eindrücken vom „Nachdenkplatz“.
Überlegt, was die Namensänderung in Lance für Ramon bedeutet.
- „Vom Messer zum Notizbuch“ (58)
Warum schreibt Ramon? Welche Wirkungen hat dies auf ihn?
Verfasst eigene kleine Einträge in Ramons Notizbuch.
Habt ihr selbst schon mal ähnliche Erfahrungen mit dem Schreiben gemacht?

Glück und Neid – Ramon, Angel und die Gang

Angel - „Dieser Kerl ist verrückt genug, um irgendwas anzustellen, der ist zu allem fähig.“ (91)

- Welchen Konflikt befürchtet Ramon aufgrund der unterschiedlichen Interessen?
- Entwickelt eine **kleine Erzählpassage**, was Angel „anstellen“ könnte.
- Angel, ein weiteres Gangmitglied stellt sich vor.
Verfasst einen **Ich-Text über Angel**.
- Stellt euch vor, dass auch zwei Mädchen zur Gang gehören. –
Entwickelt diese zwei (gegensätzlichen) **Figuren**.

Der Maler Glasser und der Kunsthändler Ramon (Kap. 9 -11)

Die „Zwölf-Dollar-Falle“ (58) – Erklärt, wie diese Falle funktioniert.

- „Sei mein Gast.“ (60) vs. „Alles, was ich will, ist Geld.“ (60)
Wie reagieren Ramon und Glasser auf die jeweilige Aussage?
Welche Rückschlüsse lässt dies auf die beiden Personen zu?
- Der Räuber Ramon ist irritiert, verwirrt.
Welche Verhaltensweisen Glassers bewirken dies? Welche Absicht verfolgt er damit?
- Von: „Glasser war wirklich ‚estupido‘. Ein Idiot.“ (60) zu: „Señor Narr.“ (66)
Erarbeitet, wie es zu diesem Wandel in der Einschätzung Ramons kommt.
Welche Auswirkungen auf Ramon selbst hat diese Entwicklung?
Versucht, eine Liste der Gefühlszustände aufzustellen, die Ramon dabei durchläuft.
Lassen sich daraus Schlüsse auf Ramon ziehen?

Die Kunst als Bindeglied zwischen Glasser und Ramon

- **Ramon erzählt** Felipe von dem erstaunlichen, seltsamen, verrückten Glasser.
Verfasst die Erzählung. Berücksichtigt dabei Fakten über Glasser, Eindrücke Ramons sowie Verhaltensweisen Glassers.
- Auch Glasser muss sich bei Ramon irgendwie „orientieren“.
Er versucht, sich in einem **inneren Monolog** über „Mister Wahnsinn“ (66), Ramon, klar zu werden.
- Kunst und Künstler
Welche Auffassung von künstlerischem Schaffen hat Glasser? Welche Ziele verfolgt er?
Inwiefern gelingt es auf diesem Weg, eine Nähe zu Ramon herzustellen?
- **Recherche:** Sucht nach Aussagen von Künstlern zu der Fragestellung: „Warum schreibe/male ich?“ – Spricht miteinander über die gefundenen Begründungen.
- Ramon wirbt eifrig für „seine“ Bilder.
Mit welchen Mitteln tut er dies? Könnt ihr darin (bekannte) Werbestrategien erkennen?
Bei Mrs Diaz, Mrs Ryan und Mr Herrera scheitert er aber dennoch.
Worin könnte die Ursache liegen?
Was bedeutet hier „moderne Kunst“ vs. „hübsche“, „nette“ Bilder (77 f.)?
- „So was wollen die Leute, 'ne Masche, 'ne Schau.“ (100)
Wie verändert bzw. passt Ramon seine Verkaufsstrategie der neuen Umgebung an?
Beschreibt sein Vorgehen möglichst exakt.
Findet ihr Bezüge zu aktueller Werbung bzw. zu allgemeinen Verkaufsstrategien?
Hättet ihr noch einen Verkaufstipp für Ramon?
- Glasser und Ramon – zwei Individuen mit einer gewissen Schnittmenge
Veranschaulicht diese Tatsache, indem ihr einen Glasser- und einen Ramon-Kreis sich überschneiden lasst. In die jeweiligen Kreise notiert ihr die typischen Merkmale der Figuren, in die Schnittmenge das Gemeinsame, Verbindende.

Stadt, Natur und Gefangensein

Die Stadt (3): Ramons Stadt – der Broadway – die Fifth Avenue

- Vergewissert euch über die typischen Merkmale, speziellen Eigenarten der drei „Städte“.
- Der Broadway (79 f.) – Verfasse aus Ramons Wahrnehmungen ein **kleines Gedicht**, das sowohl die Fülle der Eindrücke als auch das Tempo des Broadways verdeutlicht. (Hinweis: Eine Möglichkeit ist die bloße Aufzählung von Substantiven, die dann z.B. entsprechend rhythmisch gestaltet wird.) oder
- Schreibe einen kurzen **Notizbucheintrag** Ramons zu seinem Besuch in der Fifth Avenue.

Das Krankenhaus – ein schrecklicher Ort

- Wie nimmt Ramon es wahr? Welche Gedanken, Gefühle, Pläne verknüpft er damit?
- **Natur**
In verschiedenen kleinen Bruchstücken begegnet Ramon und dem Leser im Roman die Natur. Die auffälligsten Orte und Bezüge sind z.B. Puerto Rico, der „Nachdenk-Platz“, der Central Park, Pflanzen und (Natur-)Bilder.
- Macht euch ein möglichst genaues Bild davon, wie die verschiedenen Natur-„Gegenstände“ jeweils dargestellt werden.
- Welche Rolle spielen, welche Bedeutung haben sie
 - a) für Ramon,
 - b) im Erzählverlauf des Romans?
- Lassen sich sprachliche Auffälligkeiten finden, die diese Thematik von dem restlichen Text unterscheiden?

Ramon – gefangen im „Korsett New York“

Die Stadt, der Lebensraum, die Menschen, all dies scheint Ramon wie ein Korsett zu umgeben, ihn gefangen zu nehmen, ihn in einer bestimmten Rolle und einer vorbestimmten Lebensperspektive festzuhalten.

- Sammelt aus eurer Textkenntnis all die Faktoren, die Ramon „fesseln“ sowie diejenigen (Personen u.a.), die ihm Impulse für eine eigene Entwicklung geben, die Fessel zu sprengen helfen.
- Versucht dies grafisch, in einem **Schaubild**, darzustellen.

(Eine Variante könnte sein: Zeichnet einen kleinen Mittelkreis, in dem RAMON steht; dann umgibt ihr diesen mit einem großen Außenkreis, den ihr rundum mit all den FESSELN beschriftet. Zwischen Ramon und dem Außenkreis bringt ihr kleine Rechtecke an, in denen die „ENTWICKLUNGSHELFER“ für Ramon stehen. Von diesen aus zieht ihr Pfeillinien, welche die Außenhaut(-kreis) durchbrechen. Diese Linien beschriftet ihr mit den Hilfen, die Ramon von den verschiedenen Seiten jeweils erhält. Achtet auch darauf, ob es eigene, unbeeinflusste „Ausbruchversuche“ Ramons gibt.)

„Ich fange an, mich hier schon wie zu Hause zu fühlen.“ (95) Kap. 12-15

„Er dachte an Glasser“ (93) – Fluchtpunkt Glasser

- Erste Schritte Ramons vom Ich zum Wir. Wie sehen diese aus?
- Glasser stellt fest: „Vielleicht habe ich meine eigene Wette gewonnen ...“ (96).
Vergleiche diese Aussage mit der Einschätzung: „Glasser, du hast wieder eine Wette gegen das Tier im Mensch verloren.“ (61)
Was bedeuten diese beiden Aussagen? Was ist zwischen ihnen geschehen?
- Kann ein Glasser, der „bald mit dieser ganzen stinkenden Welt fertig sein“ (98) wird, Ramon, der „jung und hungrig“ (98) ist, seinen Hunger stillen, ihm Leitlinie, Mentor und Partner sein? – **Diskutiert** diese Problemstellung in Gruppen.

Ramons Annäherung an die Bildende Kunst

- Über welche Stufen versucht Glasser Ramon zu einer bewussten Sicht auf Kunst zu führen?
- Welchen Gewinn zieht er selbst aus diesem Prozess? (vgl. 100 ff., 109 ff.)

Exkurs: Im Museum – ein Gang durchs Metropolitan Museum of Art

- Stellt einige wenige der Bilder, die Ramon bei seinem Museumsbesuch sieht, zusammen (Drucke, CD, Internet), hängt sie im Klassenzimmer auf, projiziert sie oder betrachtet sie auf dem Bildschirm.
„Bewegt“ euch in kleinen Gruppen zu den Bildern, betrachtet sie, lasst euren **Assoziationen und Beobachtungen** freien Lauf und haltet diese in **kurzen Texten** fest.
Stellt euch eure Texte gegenseitig vor.

Mit Ramon im Museum

- Wie nähert sich Ramon den Bildern im Museum an? (114 ff.)
- Kunst, Natur und Leben – Welche Gedanken entwickelt Ramon zu diesen Themen? (111 ff.)

Bildung – die Schule und Felipe Brillenschlange

- Beschreibt kurz Ramons Erfahrung mit der Schule und seine Reaktion darauf.
- Wie ließe sich Ramons Klasse von der Zusammensetzung der Schüler her beschreiben? – Gibt es Parallelen zu eurer Schulerfahrung?
- Was bedeutet für Ramons Mitschüler und die Schwänzer vor der Schule Bildung? Welche „Bildung“ bevorzugen sie?
- Felipe Brillenschlange –
 - ein Spottobjekt,
 - ein selbstbewusster Junge,
 - ein Vorbild für Ramon,
 - ein Dummkopf,
 - ... ?Diskutiert diese Einschätzungen über Felipe, korrigiert und erweitert sie.

Neue Erfahrungen des "Kunsthändlers" Kap. 17-19

Die „ethnische Minderheit“ (129) im Central Park

- Wie nimmt Ramon seine Umgebung, seine Umwelt und sich selber wahr?
- Das Messer in der Tasche: Hat es für Ramon noch Bedeutung?

Madison Avenue

- Verfasst einen kleinen **Text für Ramons Notizbuch** über die Eindrücke von der Madison Avenue.
- „Eine andere Welt, so unwirklich, ...“ (133) – Was ist das Neue, Fremde, Unwirkliche, ..., dem Ramon hier begegnet?
Gelingt es ihm, sich hier zurechtzufinden, sich zu behaupten?

Ben Shahn und die WPA-Maler – **eine Recherche**

- Bildet Klein- oder Expertengruppen und findet heraus, wer die WPA-Maler sind, was ihr bevorzugter Malstil ist, ob es entsprechende Parallelen auch bei uns in Deutschland gab, ...
Präsentiert eure Ergebnisse – möglichst mit Bildern dieser Maler – der Klasse.

In der Galerie

- Die „Versuchung Picasso“ – Welche Möglichkeiten malt sich Ramon aus?
Was sagen diese über ihn als Person aus?

Der Agent Ramon und die Anbahnung eines Verkaufs

- Lest das Gespräch mit Mr. Nielson (138 ff.) gemeinsam und notiert euch erste Eindrücke dazu.
- **Analysiert** jetzt systematisch, wie dieses **Gespräch** verläuft.
Was geschieht auf den beiden Ebenen der Gesprächspartner?
Welcher Impuls löst welche Reaktion aus?
Eine **grafische Darstellung** (s.o. Ping-Pong) kann euch dabei helfen.
Versucht dabei den Text nicht nur zu umschreiben, sondern übergeordnete Begriffe, Verallgemeinerungen, Zusammenfassungen für die einzelnen Textpassagen zu finden.

„Ich hab's geschafft! Ich! Ganz allein!“

- Diese überschwängliche Freude ist unbedingt einen neuen **Eintrag in Ramons Notizbuch** wert.
Verfasst denselben und veranstaltet anschließend eine kleine Lesung mit den Einträgen aus Ramons Notizbuch.

Kann sich dieses Glücksgefühl wirklich erfüllen?

- Betrachtet dazu Ramon im Spannungsfeld vom „blöden Freak“ (144) Harpo und dem „weisen alten Ratgeber“ (151) Glasser. Arbeitet heraus, wie sich die beiden ihm gegenüber verhalten, was sie bei Ramon auslösen, bewirken und wie er mit ihnen umgeht. Veranschaulicht diesen Prozess in einem **dynamischen Schaubild**.
- **Schreibt** nach dem Gespräch mit Glasser (145 ff.) wieder einen Eintrag Ramons.
Beachtet dabei, dass er nur die für ihn wichtigen Dinge niederschreibt.
- Vergleicht, was ihr jeweils für das Wesentliche angesehen habt.

Der Überfall auf Ramon Kap. 20/21

„Dieses Buch war sein Messer, hatte Glasser gesagt.“ (152)

- Was meint Glasser mit dieser Aussage?
Welche Gedanken dazu könnten Ramon durch den Kopf gehen?
Notiert diese.
- Kann bzw. will Ramon der Feststellung Glassers: „Du hast etwas Besonderes.“ (151) zustimmen? **Diskutiert** darüber.

„Sprich mit ihnen. Sprich!“ (151)

- Untersucht das Gespräch zwischen Ramon und der Gang.
- Erläutert, warum es scheitern *muss*.

„Alles verschwamm wieder. Er lag auf einem langen weißen Tisch ...“ (158)

- Welche Gefühle beherrschen Ramon während und nach der Behandlung im Krankenhaus?
- Wie reagiert er auf die Fragen, Aussagen und Einschätzungen des Arztes?
- Trifft dessen Prognose, „ein großer Held der Gosse“ (161) zu werden, tatsächlich auf Ramon zu?

Ramon im Zwiespalt seiner Gefühle:

„Sie sind auch ein Feind.“ – „Sie sind mein Freund.“ – Die können mir doch nicht vorschreiben, was ich tun soll.“ – „Sie wollen mich in so jemanden wie Sie verwandeln! ... Aber ich bin nicht Sie!“ (174 f.)

- Verfasst einen typischen **Ramon-Text**, in dem er sich mit diesem Problem befasst.
Oder:
- Ramon versucht seiner Mutter die Situation zu schildern.
Entwickelt diese **Gesprächssituation** in einem zusammenhängenden Text.
Oder:
- Ramons Mutter verfasst nach der letzten Begegnung im Krankenhaus einen **Brief** an ihren Sohn, in dem sie ihre Sicht der Dinge, ihre Wertvorstellungen artikuliert, ihre Ängste, Sorgen und Hoffnungen bezüglich Ramon anspricht.

Die Gang

Ramon und die Gang

- Überarbeitet auf der Grundlage des Gesamttextes nochmals eure Einsichten, welche Bedeutung die Gang für Ramon hat.
- Differenziert eure Aussagen in positive und negative Wirkungen.
- Berücksichtigt dabei auch bestimmte Rituale, Symbole, ..., die als Bindeglied für die Mitglieder eine Rolle spielen (könnten).
- Welche Konsequenzen hat die Mitgliedschaft? Welche Reaktionen zeigt die Gesellschaft?

Das „System Gang“ in eurer Wirklichkeit

- Versucht herauszufinden, wo es aus eurer alltäglichen Erfahrung und Wahrnehmung ähnliche Strukturen und Wirkungsweisen gibt.
- Überprüft, welche Folgen der Status „Dazugehören“ oder „Ausgegrenzt sein“ für die einzelnen Betroffenen haben können.
- Ob dazugehörig oder ausgegrenzt, immer wieder wird es Situationen des Bedrängtwerdens geben.
Wie könnte in eurer Realität Ramons Vorsatz: „Sprich mit ihnen.“ aussehen?
Überlegt, welche Möglichkeiten der Argumentation ihr in solchen Gruppenprozessen anwenden könntet.

Ein Rollenspiel

- Entwickelt aus den gefundenen Situationen kleine Rollenspiele.
Stellt sie vor der Klasse dar und diskutiert über die Situationen sowie die Möglichkeiten, wie man darauf reagieren könnte.

Exkurs: Jugendbanden in Deutschland

- Recherchiert im Internet, was ihr zu Jugendbanden in Deutschland finden könnt.

Achtet bei eurer **Recherche** darauf, dass ihr Informationen über

- die Häufigkeit des Auftretens
- Orte und Bereiche des Entstehens sowie des Vorhandenseins
- Entstehungsursachen
- Zusammensetzung der Banden (Geschlecht, Alter, Bildung, ...)
- Rituale (z.B. Aufnahme, ...) und Außenwirkung
- Aktionen und Taten
- Ziel und Zweck der Bande
- ... auswertet.

Harpos Gang

- Überprüft, inwieweit sich Parallelen zu Harpos Gang entdecken lassen.

Gangs außerhalb Europas

- Falls ihr auf Quellen zu außereuropäischen Gangs stoßt, sucht nach typischen Erscheinungsformen, Entstehungsanlässen, Zielen, ...
- Stellt damit einen Zusammenhang zu der New York-Gang her.

„Ramon Santiago. Das bin ich!“ (189)

Zwischen Traum und Albtraum – In der Galerie

- Glasser begegnet Nielson.
Welche Reaktionen zeigt er auf diese Begegnung? Wie sind diese begründet?
- Ramon sieht sein Projekt scheitern.
Mit welcher Strategie versucht er, Glasser von „seiner Idee“ zu überzeugen?
- Deal! – Glasser nutzt die Situation, um Ramon auf *seinen* Weg zu bringen, ihm *seine* Werte zum Maßstab zu machen.
Wie verhält er sich?

Frei sein! – Harpo und der Vater

- Wie nimmt Ramon jetzt Harpo und die Gang wahr?
- Der Vater.
Ergänzt eure Beobachtungen zum „Macho-Vater“ und klärt dabei seine Vorstellungen einer Macho-Existenz.
Beschreibt die ‚neue‘ Beziehung Ramons zu seinem Vater zwischen Glücksgefühl, Rollenzwang und Rebellion.
- „Ramon Santiago! Das bin ich!“ (189)
Was bedeutet Ramons letzter Notizbucheintrag? Findet zu euren Einschätzungen passende Textbelege.
Diskutiert über eure Sichtweisen und berücksichtigt dabei auch Ramons neue Haltung gegenüber Vater und Glasser.
- Beziehungen: Versucht in Gruppen abschließend die Frage zu beantworten, was Glasser für Ramon und Ramon für Glasser bedeutet. Diskutiert eure Ergebnisse.
- Eine Ich-Identität zu gewinnen, lässt sich mit einer „Reise zu sich selbst“ vergleichen.
Wie sieht diese Reise Ramons aus? Charakterisiert die wichtigsten Etappen.

Sich *schreibend* über die Vater-Sohn-Beziehung vergewissern

- Kann Ramon es schaffen, sich dauerhaft gegen seinen Vater durchzusetzen?
Legt eure **Argumente** dar.
- Ramon denkt über diese Problematik nach, versucht Schwierigkeiten zu entdecken und Lösungen zu finden. Verfasst **innere Monologe** Ramons.
- Ramon sucht das Gespräch mit seinem Vater und will ihn von seiner neuen Sicht der Dinge und seinem neuen Selbstbild überzeugen.
Entwickelt dieses **Gespräch** und versucht dabei einerseits möglichst zwingend zu argumentieren, andererseits den für Ramon typischen Witz und seine Schlaueit ins Gespräch einzubauen.
- Felipes erstaunter Blick auf den „neuen“ Ramon – „**Gedankensplitter**“, **Assoziationen**

Ein offener Schluss

Ein offener Schluss überlässt es dem Leser, den **weiteren Handlungsgang** nach seiner Leseerfahrung und seinen Vorstellungen zu **entwickeln**.

Skizziert in Kleingruppen mögliche Handlungslinien für

- die Glasser-Erfolgs-Story
- die Zukunftsperspektive Ramons (Schule, Job, Studium, ...???)
- die Beziehung Felipe-Ramon
- die Beziehung und Entscheidungen der Eltern Ramons

Achtet dabei darauf, dass ihr nicht in kitschige, triviale Lösungen verfallt, sondern auch die durchgängige Spannung, Widersprüchlichkeit der Figuren berücksichtigt.

Der Buchtitel

- Diskutiert über den Buchtitel.
Haltet ihr ihn für gelungen? Welche Alternativvorschläge würdet ihr machen?

Buchkritik

- Verfasst eine **Buchkritik** zu Myron Levoy „Ein Schatten wie ein Leopard“.
Macht euch dazu klar, welche Anforderungen, Erwartungen ein Leser an eine Buchkritik hat. Darüber hinaus solltet ihr euch auch den Ort der Veröffentlichung bewusst machen, weil davon wieder euer Schreiben abhängt.

.....

In einer **Buchbesprechung, Buchkritik oder Rezension** wird ein literarischer Text, z.B. ein Jugendbuch, besprochen und dabei auch beurteilt. Neben einer Ebene der Information herrscht die Ebene der Beurteilung vor. Die Aufgabe von Rezensionen, die in den verschiedensten Medien, von der Schülerzeitung bis zur Fachzeitschrift, vom Blog bis zum Rundfunk erscheinen, ist es, den besprochenen Text zur Lektüre oder zum Kauf zu empfehlen, ihn in den Zusammenhang des literarischen Schaffens eines Autors oder einer Zeit zu stellen. Dabei sollte der Rezensent die Vorzüge wie auch die Schwächen des Textes herausarbeiten, wobei er durchaus auch seine persönliche Meinung äußern kann. Allerdings sollte diese möglichst an Textbelegen begründet werden.

Da die Rezension ein sehr subjektiver Text ist, stehen bei der Gestaltung viele kreative Möglichkeiten offen. Nützlich ist ein origineller Einstieg, der zum Lesen reizt. Der folgende informative Teil enthält, ähnlich der Inhaltsangabe, die zentralen Infos zu Autor, Titel, Textsorte, Erscheinungsjahr, Verlag, Umfang, Buchart, Die Inhaltswiedergabe greift die Handlungsebenen, die Personenkonstellation sowie Problemschwerpunkte auf. Hier kann bereits die kritische Wertung einsetzen, die dann auch noch Fragen der Darstellung, der typischen Gestaltungsmittel aufgreift. Die Kritikpunkte sollten auf möglichst nachvollziehbaren Begründungen (aus dem Text) beruhen, rein subjektive Wertungen aber als solche erkennbar sein. Teilweise findet sich am Ende eine zusammenfassende Leseempfehlung oder Ablehnung.

Erzählen *(kann an verschiedenen Stellen im Unterrichtsverlauf eingesetzt werden)*

Romanausschnitte untersuchen

- Bildet Kleingruppen und wählt je eine der angegebenen Textstellen aus.
A: S. 43 unten; S. 56-58; **B:** S. 80-82 unten; **C:** S. 10, oben – S. 103, oben;
D: S. 106-109; **E:** S. 114-115; **F:** S. 124, unten – S. 127, oben;
G: S. 140-142;
- Untersucht eure Textstelle daraufhin, wie Myron Levoy erzählt. D.h. welche erzählerischen und sprachlichen Mittel verwendet er (... die euch besonders auffallen).
- Tragt eure Ergebnisse vor und stellt daraus eine **Mindmap** zum ERZÄHLEN zusammen.

„Erzählbaukasten“

Ich- Form	Rückblenden	Figurendarstellung	Metaphern
Direkte Rede	Personales Erzählen	Wortwahl (vorherrschende Arten)	Er-Form
Raumdarstellung	Innerer Monolog	Neutrales Erzählen	Charakterisierung (direkt, indirekt)
Vergleiche	Auktoriales Erzählen	Figurenrede	Syntax (Satzarten)
Erzählbericht	Personifikation	Stilebene	Aufbau des Textes (Spannungskurve)

- Jeder Schüler überprüft für sich selbst, ob er mit den einzelnen Begriffen etwas anfangen kann. Falls ja, notiert eine stichwortartige Definition, falls nein, markiert den Begriff farbig.
- Sprecht mit eurem Banknachbarn über die gefundenen Begriffsinhalte. Tauscht die Ergebnisse aus und präzisiert eure Begriffsbestimmungen.
- Ergänzt den Baukasten um weitere Begriffe.
- Einigt euch in der Großgruppe auf eine gemeinsame Definition der Begriffe.
- Vergleicht die Liste und eure Befunde mit den Ergebnissen eurer Textanalyse (s.o.).
 Welche Merkmale habt ihr gefunden?
 Welche Begriffe spielten keine Rolle?
 Wie ließe sich Levoy's Erzählen in wenigen Sätzen zusammenfassen?

Materialien und Medien

Fachliteratur

Hinweise auf Fachliteratur sind bewusst nicht aufgeführt, da diese entweder zu alt oder aber auch in unten aufgeführten Netzadressen enthalten sind.

Adressen im Internet

(zuletzt aufgerufen 10.01.2017)

- <http://www.zeit.de/2013/24/jugendliche-gewalt-verein-paidaia/komplettansicht>
- http://www.planetwissen.de/gesellschaft/psychologie/jugendgewalt_in_deutschland/index.html
- <http://www.journascience.org/de/jugendkrimi/spezial/banden/schneider/index.shtml>
- <http://www.wasistwas.de/archiv-sport-kultur-details/gewalt-als-hobby-interview-mit-einer-jugendbande.html>
- http://www.strassenkinderreport.de/index.php?user_name=&goto=347
- http://www.strassenkinderreport.de/index.php?goto=500&user_name=
(Jugendgangs in den USA)
- http://www.teachsam.de/pro/pro_jugend/texte/pro_jug_txt_6.htm
(Rollen und Rollenerwartungen)
- http://kas.zum.de/wiki/Sozialisation_als_Rollenlernen
- <http://wikis.hawk-hhg.de/wikis/fields/Identitaet/field.php/Theorie/Identitaet>
- <http://www.praxis-jugendarbeit.de/jugendarbeits-blog/15-Identitaetsuche-bei-Jugendlichen.html>
- <http://arbeitsblaetter.stangl-taller.at/PSYCHOLOGIEENTWICKLUNG/Identitaet.shtml>
- <https://hildok.bsz-bw.de/files/70/549320989.pdf> („Mein Selbst und ich ...)
- [http://www.neurologen-und-psihiater-im-netz.org/kinder-jugend-
psychiatrie/warnzeichen/adoleszenz-adoleszenzkrisen/identitaetsentwicklung-und-
identitaetskrisen/](http://www.neurologen-und-psihiater-im-netz.org/kinder-jugend-psychiatrie/warnzeichen/adoleszenz-adoleszenzkrisen/identitaetsentwicklung-und-identitaetskrisen/)

Impressum:

dtv Unterrichtspraxis

Idee, Konzeption und Redaktion
Marlies Koenen
INSTITUT FÜR IMAGE+BILDUNG, Berlin 2017